

Systeminfarkt

■ FRANZ JOSEF WEISSENBÖCK



Franz Josef Weissenböck, Dr. theol., Journalist und Autor, systemischer Coach und Supervisor.

Begriff und Sache der Politik haben ihren Ursprung im alten Griechenland, wie bekanntermaßen auch die Demokratie. Politik war das, was die Polis betrifft, die Stadt respektive den Stadtstaat, und sie war Sache der freien Männer der Stadt. Mit der Struktur und mit den Kommunikationsformen hat sich auch die Politik geändert. Hierzulande lassen sich Kommunal- bzw. Gemeindepolitik, Landespolitik, österreichische oder Bundespolitik voneinander (nicht immer klar) trennen, dazu kommen mittel- und gesamteuropäische Politiken sowie eine internationale oder Weltpolitik. Wenn die Welt als globales Dorf verstanden werden kann, lebt der Polis-Gedanke noch heute.

Ziemlich tote Politik

Ziemlich tot scheint aber, man verzeihe die paradoxe Kombination, derzeit die Politik hierzulande zu sein. Am augenfälligsten ist der anhaltende komatöse Zustand der Politik in einer Angelegenheit, wo politisches Handeln besonders gefordert wäre, geht es doch um Wohl und Wehe der Menschen der Polis, z.B. der Polis Traiskirchen, also in den mit den Flüchtlingen zusammenhängenden Angelegenheiten. Muss eigens betont werden, dass die Polis grundsätzlich nicht nur von den Einheimischen gebildet wird, sondern von allen Angehörigen des Typus homo sapiens sapiens am jeweiligen Ort, nicht nur in Traiskirchen? Daran könnte man vielleicht einen Fortschritt gegenüber der späten Bronzezeit ablesen; vielleicht auch erkennen, dass Menschenwürde und Menschenrechte mehr sind als wohlfeile Worte.

Die Hoffnung stirbt zuletzt

Die Hoffnung ist die letzte Tote, und vielleicht haben sich in der Zeitspanne

zwischen dem Verfassen dieses Kommentars und seinem Erscheinen die Verhältnisse spürbar, gar deutlich oder, kaum glaublich, massiv zum Besseren geändert. Wenn dem so wäre, hätten wir ein österreichisches, ja ein europäisches Wunder erlebt. Aber wer kann heute, außerhalb psychiatrischer Anstalten, noch an Wunder glauben?

Tribalismus und Verschwendung

Betrachtet man die Schuldzuweisungen bezüglich der aktuellen Situation, das Gerangel um Zuständigkeiten und Nichtzuständigkeiten, die lokalen Irritationen und Aufgeregtheiten, könnte ein mit der hiesigen Folklore nicht Vertrauter meinen, die heilige Kuh des Föderalismus in seiner österreichischen Ausprägung sei nichts als die euphemistische Umschreibung eines hochgiftigen Amalgams aus Tribalismus und Verschwendung. Landeshauptmänner und Bürgermeister als Stammeshäuptlinge, die ab der dritten Amtszeit wie die in der Ethologie beschriebenen Silberrücken agieren, besonders auffällig werden, wenn sie die Kampffarben rot und blau auftragen und in ihrem unheiligen Eifer Grammatik und Sprache malträtiert. Das Maß des Cäsarenwahns verhält sich direkt proportional zu den Jahren und Jahrzehnten an der Macht; denn Macht korrumpiert, hat seinerzeit Lord Acton zutreffend festgestellt, und absolute Macht korrumpiert absolut. Das gilt auch dann, wenn sie von den Wählerinnen und Wählern „verliehen“ wird, und es gilt nicht nur, aber auch in Wien, Niederösterreich, im Burgenland, in Oberösterreich usw.

Defizitäres Demokratieverständnis

Woher das defizitäre Demokratieverständnis, das Demokratie auf das Recht per

Mehrheit reduziert und verdrängt oder vergisst und jedenfalls nicht wahrhaben will, dass es Dinge gibt, die nicht verhandelbar und daher auch per Mehrheit nicht machbar sind? Auch der braune Dreck kam in Deutschland per Mehrheit an die Macht, auch die Beschlussfassung zur Ausrottung der amerikanischen Ureinwohner fand eine parlamentarische Mehrheit. Macht braucht nicht nur ständige Kontrolle, sie braucht auch eine zeitliche Begrenzung, und zwar eine absolute wie im Fall des (ohnedies relativ machtlosen) Bundespräsidenten und des Präsidenten des Rechnungshofs. Der Grad der Abstumpfung hat eine Marke erreicht, die besorgt machen müsste, wenn es dazu nicht einmal mehr einen öffentlichen Diskurs gibt, sondern höchstens einzelne kritische Stimmen, Ehre sei ihnen.

Infarkt des politischen Systems

Das Politik-Versagen in den Angelegenheiten der Flüchtlinge und der davon betroffenen wie der nicht betroffenen Gemeinden darf allerdings nicht den Blick darauf verstellen, dass wir es längst mit einem Infarkt des gesamten politischen Systems zu tun haben. Stillstand ist nicht Politik, sondern der Zustand des Friedhofs, und dieser Zustand ist in der Bildung, bezüglich der Gesundheit, bei der Herstellung von Chancengleichheit und, steht zu fürchten, in so gut wie allen anderen Bereichen zu diagnostizieren. Wer Politik macht, kann manches oder gar alles falsch machen; wer nichts tut, macht keine Politik und mit Sicherheit alles falsch.

Triumph des Kapitalismus

Der politische Systeminfarkt ist der Endsieg und der Triumph des Kapitalismus. Das zunächst dominierende und zuletzt einzige Kalkül, dem alles andere unterworfen ist, ist das ökonomische. Die Sprache verrät es: Deregulierung heißt Sprengung politischer Fesseln und schrankenlose Entfaltung der Marktkräfte und -mechanismen. Verkaufen, was sich verkaufen lässt, verkaufbar machen, was nicht verkaufbar ist. Wachstum ist die heiligste aller heiligen Kühe, und geht's der

heiligsten Kuh gut, geht's uns allen gut, bis zum Kollaps zumindest, wie Madame Pompadour selig meinte. Sie und ihre Gefolgsleute übersehen geflissentlich, wo das Wachstum am eindrucksvollsten und erfolgreichsten ist, nämlich bei den Zellen der Karzinome.

Der Systeminfarkt in Gestalt der bedingungslosen Kapitulation der Politik vor der Ökonomie ist inzwischen die größte Bedrohung des europäischen Projekts. Nichts mehr von Wertegemeinschaft, nichts mehr von Solidarität – weder mit den Erniedrigten und Beleidigten, noch untereinander. Es rächt sich, dass die Vergemeinschaftung primär die Wirtschaft betrifft, bei gleichzeitig floriden Phobien vor jeder Annäherung z.B. im sozialen oder insgesamt im politischen – die Europäische Union als Polis! – Feld.

Globaler Rahmen notwendig

Politik, die diesen Namen verdient, schüfe einen klaren und fairen Rahmen für alles transprivate Agieren, also auch für das ökonomische. In der gegebenen Situation des globalen Dorfs also einen globalen Rahmen. Aufgabe der Politik ist es, zu regulieren, Regeln zu schaffen und deren allgemeine Beachtung durchzusetzen.

Ankündigungspolitik ist Wolkenschieberei

Hinzugefügt muss werden, dass Politik demgemäß mit Handeln zu tun hat, nicht allein mit Reden. Ankündigungspolitik ist nicht Politik, sondern Wolkenschieberei. Und festzustellen ist weiters, dass zu Tode gefürchtet auch gestorben ist. Mit anderen Worten: Wer ständig nach der Stimmung in den Medien des Ressentiments schießt und seine Worte und Taten danach richtet, wer selbstvermutete Ängste des Wahlvolks zur einzigen Richtschnur seines Handelns macht und die Rechten rechts überholen möchte, wer Menschenwürde und Humanismus dem erhofften Erfolg am Wahltag opfert, der macht nicht Politik, sondern in die Hosen. Es tut der öffentlichen Sache – der res publica – nicht gut, wenn wir alle uns an die daraus resultierende Geruchsbelästigung gewöhnen. ■

■ Ein mit der hiesigen Folklore nicht Vertrauter könnte meinen, die heilige Kuh des Föderalismus in seiner österreichischen Ausprägung sei nichts als die euphemistische Umschreibung eines hochgiftigen Amalgams aus Tribalismus und Verschwendung.